

## PREDIGT ZUR KONFIRMATION AM PALMSONNTAG, 14.4.19, IN D ZU JESAJA 50,4-9

Liebe Konfirmandin, liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gemeinde!

Heute ist ein starker Tag für euch. Dass es ein starker Tag ist, zeigt schon der ganze Rahmen: Wir feiern einen festlichen Gottesdienst. Festlich ist auch der Musik und eure Kleidung. Und nachher gibt es ein Festessen. Dass dieser Tag ein starker ist, sagt auch sein Name: Konfirmation. Das kommt vom lateinischen Wort „firmus“: kräftig, stark.

Wer ist da stark oder soll stark werden? Es geht um euch. *Ihr* seid stark oder sollt stark werden als Menschen und als Christen. Da fragt sich, was unter „stark“ zu verstehen ist und wie ihr „stark“ werdet. Ist das nicht ziemlich einfach zu beantworten? Auf den ersten Blick scheint es so. Die einen haben Muckis, haben Muskeln und sind gewandt. Da geht es um die *körperliche* Stärke. Die könnt ihr beim Fußball und im Fitness-Center, in Sport und Spiel üben. Andere haben es im Kopf drauf. Ihnen fällt es nicht schwer, in der Schule mitzukommen. Manche lösen auch in der Freizeit noch Denksportaufgaben. Da geht es um die *geistige* Stärke. Ein Stück weit war eure geistige Stärke bei der Konfirmandenvorstellung gefragt. Aber das war vor zwei Wochen. Körperlich und geistig fit sein, das wollen eigentlich alle. Im Sport, aber auch im Denksport und im Schach gibt es Wettbewerbe. Wir finden es toll, wenn einer darin vorne dran ist.

Und doch frage ich: Ist das alles? Oder gibt es noch eine andere Art von Stärke? Die körperliche und geistige Stärke allein tut es nicht. Wie stark ist es, wenn jemand mit viel Intelligenz Atombomben konstruiert und damit die Existenz der Menschheit bedroht? Wie stark ist es, wenn einer körperlich überlegen ist und auf dem Schulhof die Kleineren und Schwächeren fertigmacht? Manche haben körperlich oder geistig viel drauf und sind doch menschlich und moralisch elende Schwächlinge. Es geht also auch darum, was du mit deiner Stärke anfängst. Es gibt auch die moralische Stärke. Und es gibt die Stärke im Glauben.

Stärke im Glauben: Darum geht es jetzt, im Konfirmationsgottesdienst. Wer im Glauben stark ist, der macht andere nicht fertig. Soviel sollte uns klar sein. Vorhin haben wir Worte von einem gehört, der hat andere nicht fertiggemacht. Eher war es umgekehrt: dass er für die anderen der Verlierer war, der Looser. Aber schauen wir genauer hin! Was können wir über diesen starken Glaubens-Typ sagen?

Er ist stark im Hören. Er hört genau hin: Was hat Gott mir zu sagen? Ich stelle mir das nicht so vor, dass er eine Lautsprecher-Stimme aus dem Himmel hört. Das geht eher still und leise vor sich. Wahrscheinlich ist er sensibler als ein paar andere Leute. Er merkt, was vor sich geht. Er sieht Menschen, die ihre Stärke für sich ausnutzen. Andere leiden darunter. Kann das gut sein? Will Gott das haben? Er weiß es anders. Er verfolgt die Politik der Regierung. Er hört und sieht, was die anderen so sagen und tun. Ist das wirklich gut? Gut für das Land? Gut für die Menschen? Ist es gut, wenn wir weiter so viel produzieren und verbrauchen? Was bedeutet das für die Rohstoffe und für die Menschen? Ist es gut, wenn jeder vor sich hin wurstelt, wenn das Leben mehr ein Nebeneinander und Gegeneinander ist als ein Miteinander? Kann es gut sein, wenn man den Menschen Angst macht und wenig Hoffnung lässt? Welche Folgen hat das? Will Gott nicht etwas ganz anderes?

Das sind viele Fragen. Schon die Fragen sind wichtig. Ihr werdet älter und allmählich erwachsen. Da gehört es auch dazu, dass ihr die richtigen Fragen stellt. Da ist es in Ordnung, dass ihr bei manchen Dingen nachfragt, ob das wirklich so ist und wirklich so sein soll.

In der Bibel spricht einer, der hat sicher auch gefragt. Aber er hat auch auf Gott gehört. Er hat Gott gefragt und Antworten gefunden. Er verkündet diese Antworten. Und die gefallen nicht allen. Ihm wird der Prozess gemacht. Er wird geschlagen. Er wird verspottet. Ihr wisst, was gemeint ist, wenn ein Mädchen oder ein Junge „gemobbt“ wird. Das ist schlimm genug. Niemand möchte das erleben. Aber was hier einer Jesajabuch sagt, ist noch schlimmer. Wenn du bei uns gemobbt wirst, kannst du überlegen, ob du zur Polizei gehst. Aber was ist, wenn die Polizei dich dann verhaftet und der Richter dich auch noch verurteilt? Das ist erst recht ein Alptraum. Da möchte man, dass das nicht

wahr ist. Da möchte man am liebsten abhauen, fliehen. Dieser Mensch erlebt diesen Alptraum. Aber er flieht nicht. Er weicht nicht aus. Er hält sein Gesicht hin, als man ihn beleidigt und schlägt. Warum macht er das? Hat er aufgegeben? Hat er eingesehen, dass die anderen Recht haben? Gibt er zu, dass er den Prozess verloren hat, mit Recht verloren hat?

Danach sieht es nicht aus. Er sagt: „*Gott der HERR hilft mir*“. Gott ist auf meiner Seite. Gott gibt mir Recht. Ich kneife aber nicht. Ich halte mein Gesicht hin. Ich habe es so „*hart gemacht wie einen Kieselstein*.“ Ich lasse zu, dass die anderen mir so zusetzen. Gott gibt mir die Kraft, das alles auszuhalten. Die anderen mögen mich als Verlierer, als „Looser“ verspotten. Aber ich habe so viel Kraft, dass ich den anderen standhalte. Ich kneife nicht und halte an dem fest, was ich von Gott gehört habe. Dazu braucht es Stärke und Mut.

Wer ist so stark und mutig? Es ist nicht ausgeschlossen, dass hier im Jesajabuch ein Prophet von sich selber spricht. Als Christen können wir sagen: „Das alles passt sehr gut auf Jesus. Jesus ist sich treu geblieben.“ Heute, am Palmsonntag, beginnt die Woche, in der wir daran denken: Jesus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl. Er wird verhaftet, verhört, gefoltert und gekreuzigt. Aber der Karfreitag ist nicht das Ende. In einer Woche feiern wir Ostern – das Fest der Auferstehung. Auferstehung bedeutet auch: Gott hat Jesus Recht gegeben. Für Gott ist Jesus nicht der Looser, nicht der Verlierer. Er ist der Stärkste.

Diese Stärke können wir nicht in Tonnen TNT messen und nicht als Intelligenzquotient. Schon eher können wir diese Stärke an etwas anderem erkennen: Noch heute, fast 2000 Jahre später, glauben Menschen an Jesus und folgen ihm. Jesus stand am Kreuz kurzfristig als Verlierer da. Langfristig ist er der Starke. Umgekehrt stand es mit den Gegnern. Der Prophet sagt über sie: „*Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen*.“ Von ihnen wird nicht Nennenswertes bleiben. Der römische Statthalter Pontius Pilatus interessiert uns nur deshalb, weil er Jesus verurteilt hat und seine Folterung und Verspottung angeordnet hat. Nur deshalb steht er überhaupt im Glaubensbekenntnis.

Liebe Konfirmandin, liebe Konfirmanden! Dieser Tag ist ein Fest für euch. Die Besucher, dieser Gottesdienst mit dem Abendmahl, das gute Essen, die Geschenke: Heute wird wirklich viel geboten. Aber warum veranstalten wir dieses Fest? Ihr werdet mündige Mitglieder der Gemeinde und Kirche. Ihr bestätigt eure Verbindung mit Jesus und mit der christlichen Kirche. Schon mit der Taufe ist diese Verbindung besiegelt worden. Jetzt seid ihr groß genug, dass ihr selbst „Ja“ dazu sagt.

Natürlich entwickelt ihr euch noch. Vieles ist interessant: der eigene Körper, Freundinnen und Freunde, der Sport oder ein anderes Hobby. Die Zeit ändert manches. Vieles, was ich selbst zur Konfirmation geschenkt bekommen habe, ist nicht mehr da.

Viele Geschenke sind weg. Aber Jesus Christus bleibt. Er hat auf Gott gehört und hat nicht gekniffen. Er hat kranken Menschen geholfen. Er hat auch Klartext gesprochen: „Die Mächtigen dieser Welt unterdrücken die anderen. Ihr wisst, dass es so ist. So soll es bei euch nicht sein. Ihr sollt füreinander da sein.“ Das ist der Klartext der Liebe. Einer Liebe, die keine Konsequenz scheut, die auch das Kreuz in Kauf nimmt. Das ist die wahre Stärke. Die anderen zu dissen und unter zu tunken, das finde ich nicht stark.

So stark war Martin Luther King. Er ist dem starken Weg von Jesus gefolgt. Er wollte Gleichberechtigung zwischen Schwarzen und Weißen erreichen. Er wollte *ohne* Gewalt vorgehen. Das war der Weg Jesu. Das war auch der richtige Weg. Ich sage nicht, dass es der einfache Weg war. Öfter landete King im Gefängnis, weil er an einer Demonstration teilgenommen hatte. Es gab Schläge, und manche Mitstreiter wurden sogar ermordet. Aber auf diesem Weg hat King einiges erreicht. Mit Gewalt hätte er alles nur noch schlimmer gemacht.

Verwechselt Gewalt nicht mit Stärke! Lasst diesem starken Tag noch viele andere starke Tage folgen: Tage, an denen ihr auf Gott hört; Tage, an denen ihr unbeirrt den guten Weg geht; Tage, an denen ihr mutig seid und für andere da seid. Martin Luther King hat in Rollenspielen mit den Demonstranten geübt, dass sie Schläge einsteckten und nicht zurückschlügen. Ich hoffe, ihr kommt nicht in eine solche Lage. Aber ich wünsche euch den Mut und die Liebe, das stille Hören und die gute Tat, die mancher lauter spricht als Wort. Mit Üben kommst du weiter. Das kennst du vom Sport

oder von einem Musikinstrument. Übe das Hören auf Gott! Übe den Mut und die Liebe ein, Jesus hinterher! Das wird dich stark machen. Amen.

LIEDER: PL 452